

Chefärztin will Migräne interdisziplinär lindern

KÖNIGSTEIN Dr. Caroline Jagella bringt Erkenntnisse aus der Schweiz in den Taunus mit

VON KATJA WEINIG

Etwa jeder Fünfte ist betroffen, Frauen etwas mehr als Männer. Sie gilt als Krankheit, die den Alltag weitaus mehr beeinträchtigt als andere: die Migräne.

Erst seit wenigen Jahren weiß man, dass dem quälenden Kopfschmerz, oft verbunden mit Übelkeit, Reizempfindlichkeit und anderen Begleiterscheinungen eine neurobiologische Funktionsstörung des Gehirns zugrunde liegt.

Migräne ist nicht heilbar, durch Medikamente und verschiedene Therapien kann jedoch Linderung bewirkt, die Lebensqualität der Betroffenen deutlich verbessert werden. Große Erwartungen setzen Patienten wie Mediziner auf moderne Medikamente, die auf monoklonalen Antikörpern basieren und derzeit intensiv erforscht werden.

Dr. Caroline Jagella, anerkannte Expertin für Kopfschmerz und Migräne sowie Epilepsie und seit vielen Jahren in der Neurologie und Neurobiologie verwurzelt, verfolgt die Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit.

Über die Medizingeschichte und das Interesse an der Verbindung von Medizin, Literatur, Philosophie und Kunst war sie einst zur Neurologie gekommen. Mehr als 25 Jahre lang hat sie sich dem Thema Kopfschmerz an verschiedenen Stationen in der Schweiz

gewidmet. Sie hatte einen Lehrauftrag für Klinische Neurologie an der Universität Zürich und ist Gründungsmitglied der Schweizerischen Kopfweg-Gesellschaft.

Seit September 2022 leitet sie nun als Chefärztin die Königsteiner Klinik, die sich zwar in privater Trägerschaft befindet, jedoch allen Patienten offen steht. Aus familiären Gründen hat die gebürtige Berliner, die die deutsche und die schweizerische Staatsangehörigkeiten besitzt, den Eidgenossen Adieu gesagt und ist nach Deutschland zurückgekehrt.

Dr. Jagella ist längst angekommen an ihrer neuen Wirkungsstätte, die sie als „in dieser Spezialisierung in Deutschland einzigartige, sehr strukturierte Klinik mit funktionierenden Konzepten und Abläufen“ lobt.

Sie weiß die Möglichkeit zu schätzen, in einem interdisziplinär ausgerichteten Haus „mit einem engagierten Team“ und „mit genügend Zeit mit den Patienten arbeiten zu können“. Schließlich könne die Migräne von ganz verschiedenen Therapieansätzen aus angegangen werden.

Gerade auch die geschäftsba- sierten Therapien und die Erfahrung, dass ihre chronische Erkrankung ernst genommen wird, würden von vielen Patienten als entlastend angesehen. Ziel der in der Regel 16-tägigen stationären

Aufenthalte, aber auch von Reha- und Präventionsmaßnahmen ist es, „dass die Patienten sich wieder spüren und die persönliche Balance zurückerlangen“.

Über verschiedene Ansätze sollen sie lernen, den Kreislauf von Stress und Leistungsdruck, Medikamentenkonsum, dem Verlust sozialer Kontakte durch häufige Krankheitstage und weiteren, individuell verschiedenen Faktoren zu durchbrechen.

Kurstadt ist der perfekte Ort

Die räumliche Lage der 1977 von Dr. Joachim Brand gegründeten Klinik in einem heilklimatischen Kurort inmitten der grünen Taunuslandschaft sieht die Chefärztin, die mittlerweile selbst im Ort lebt, als ideal an.

„Eine solche Klinik wäre in einer Stadt undenkbar.“ Spaziergänge und Übungen in der Natur tragen nicht nur zu einer verbesserten Sauerstoffversorgung bei, sie helfen den Patienten auch dabei, wieder verstärkt auf die eigenen Bedürfnisse zu achten.

Ansätze, die den Patienten helfen können, sieht Caroline Jagella neben Medikamenten und den anerkannten nicht-medikamentösen Therapien daher auch in der klassischen, naturnahen Kur. Auch diese Erkenntnisse hat sie aus der Schweiz mitgebracht, wo die Kur noch immer einen hohen, gesellschaftlich anerkannten Stellenwert hat.

Gerne würde sie auch hierzulande „den Spirit der Kurkliniken wiederbeleben, in einem modernen Sinne natürlich.“ Für die Burgstadt mit ihren Spezialkliniken und der langen heilklimatischen Tradition sei dies eine große Chance, die es zu nutzen gelte, findet sie. In diesem Sinne bringt sie sich auch aktiv in der Kommunalpolitik ein: Als „sachkundige Königsteiner Bürgerin“ wurde sie im November von der Stadtverordnetenversammlung in die „Kommission Klima“ berufen – ein Thema, das ihr „engagiert aber besorgt“ am Herzen liegt.

Dr. Caroline Jagella hat im September vergangenen Jahres die Leitung der Königsteiner Migräne-Klinik übernommen.
FOTO: WEINIG



Von der Medizingeschichte zur Neurologie

Dr. Caroline Jagella studierte Medizin an der Universität zu Lübeck und der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. In ihrer medizinhistorisch ausgerichteten Dissertation befasste sie sich mit der geburtshilfflichen Ethik des Freiburger Gynäkologen Ignaz Schwörer (1800–1860). Nach einer neurologischen Facharztausbildung am Universitätsspital Zürich erhielt sie dort einen Lehrauftrag.

Beruflichen Stationen an den Neurologischen Kliniken Walenstadtberg und Valens und am Kantonsspital Baden folgte ab 2015 die Chefarzt-Position Neurologie an der Rehaclinic Kilchberg bei Zürich. Über die Berner Klinik Montana in Crans Montana und einen Forschungsaufenthalt an der Universität Yale (USA) kam sie schließlich im September 2022 zur Migräne- und Kopfschmerzklinik Königstein.

kig